

4. offizieller Rundmailbrief von Tobias Lutz-Bachmann aus Chimbote, Peru, im August 2006

Liebe Familie, Freunde, Gemeinde Sankt Bernhard in Baden-Baden.

Zwischen halb gepackten Koffern schreibe ich meinen 4. und letzten Rundbrief. Unfassbar, dass mein Jahr hier in Peru, in Chimbote, so schnell vorbei gegangen ist. Ein Jahr, in dem es viele Veränderungen gab, in Deutschland, hier in Peru und sicherlich auch nicht zuletzt für mich.

Am 29. Juni war in Chimbote Patronatsfest, das Fest von San Pedro, der als Schutzpatron



der Fischer sogleich der Stadtpatron Chimbotes ist. Und so ist es hier Brauch, an diesem Feiertag mit den Fischerbooten und kleinen Schiffen zu einer Schiffsprozession aufs Meer hinauszufahren, wo dann der Bischof von Chimbote alle Schiffe segnet, in der Hoffnung auf ein fischreiches Jahr. Und so ließ auch ich mir diese Möglichkeit nicht entgehen und fuhr an diesem Morgen mit 3 Freunden mit aufs Meer hinaus. Auf den einzelnen Booten fuhren Musiker mit, um die festliche Stimmung, unterstützt von Feuerwerkskörpern, auf das Meer hinauszubringen. Es war ein schöner Tag, ein für mich ungewöhnlicher Brauch und eine schöne Erinnerung.

Meine letzten Wochen in der Schule verbrachte ich im Salon der etwas älteren Taubstummen, mit denen wir in der Woche des 29. Juni verschiedene Exkursionen unternahmen. So fuhren wir zum Beispiel auf den Hausberg Chimbotes, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Heimatstadt mal von oben zu sehen. Vor allem der Hafen und die weiße Insel vor Chimbote standen hierbei unter besonderer Beobachtung. Leider war es an diesem Tag aber recht nebelig, so dass man Chimbote nicht in seiner ganzen „Pracht“ sehen konnte.



Danach gingen wir noch auf einen der verschiedenen Jahrmärkte, die extra für diese Woche in die Stadt gekommen waren.

In der Schule lief die Arbeit so vor sich hin, es machte mir Spaß, mit meinen taubstummen Kindern zu arbeiten, auch wenn der letzte Monat sehr von Feiertagen zerfurcht war.

So war es auch ein Monat später, als die „Fiesta de la Patria“, der Nationalfeiertag, die zweiwöchigen Sommerferien und somit das Ende meiner Arbeit in der Schule einläutete.

So marschierten die Kinder vor der Schule auf und ab, einige bunt verkleidet in Kostümen, die Peru und seine Bevölkerung, seine Helden und seine Eingeborenen präsentierten.

Auch wenn ich selbst nicht allzu viel von „sinnlosem“ militärischem Marschieren halte, hatten doch die Schüler ihren Spaß daran, sich zu kostümieren und den Leuten zuzuwinken.

In den 2 Wochen Sommerferien standen dann noch 2 größere Ereignisse an, der Wettbewerb der Chöre Chimbotos und der Gedenkgottesdienst in Pariacoto, wo vor 15 Jahren 2 Franziskanerpatres, Miguel und Zbigniew, vom „Leuchtenden Pfad“ umgebracht wurden, welcher Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre Peru terrorisierte,.

Bei dem Chorwettbewerb belegten wir nach einem starken Auftritt, nachdem wir als 1. ins Finale einzogen, mit viel Pech einen 4. Platz. Und da wir, wenn alles glatt gelaufen wäre, hätten gewinnen müssen, rangen mir meine Freunde das Versprechen ab, dass ich, wenn im nächsten Jahr erneut der Chorwettbewerb ist und sie teilnehmen, vorbei komme, um dieses Mal zu gewinnen, „si dios quiere“ (so Gott will).



Zu dem Gedenkgottesdienst in Pariacoto, einem ca. 3 Stunden von Chimbote entfernten Dorf in den Anden, machte ich mich mit 2 sehr guten Freunden, Alex und Panchulo, einen Tag vorher auf. Wir kamen nachmittags an und fanden eine Übernachtungsmöglichkeit, dank der Hilfe von Padre Stanis, dem Franziskaner, der für meine Gemeinde in Chimbote, San Francisco de Asis, zuständig ist. Am nächsten Morgen wurde dann feierlich vom Bischof Chimbotos ein Gedenkgottesdienst gefeiert, zu dem über 30 Franziskaner kamen, die über ganz Südamerika verteilt sind. Ich blieb mit meinen beiden Freunden dann noch eine Nacht länger in Pariacoto, um die Zeit mit ihnen noch einmal richtig zu genießen.

In den 2 Wochen Sommerferien war es dann so weit, die ersten Abschiede standen an und so verliefen die letzten 3 Wochen doch mit sehr gemischten Gefühlen für mich. Einerseits die Vorfreude auf Zuhause, auf die Familie und die Freunde in Deutschland. Andererseits aber die Gewissheit, dass dieses Jahr nun wirklich vorbei ist, dass ich mich von meiner peruanischen Familie hier, meinen Freunden und meinen Kindern in der Schule, von meinem Leben hier trennen muss.

Hier an dieser Stelle möchte ich Danke sagen:

Meiner Familie und meinen Freunden in Deutschland, die mich, wo es nur ging, in allem unterstützt haben.

Meiner peruanischen Familie: Emerita, Mijail, Nathalie, Leonidas, Mercedes, Jovana, Richard und Chris, die mich dieses Jahr bei sich aufgenommen haben und die ich ebenso wie mich in mein Herz geschlossen habe.

Meinem Chor in der Gemeinde, für die vielen Stunden, die ich mit allen verbringen und Musik machen durfte.

Meinen Freunden, den „quiñeros“, die auch den Großteil des Chores ausmachen. Vor allem aber Luis-Miguel, Yuri, Panchulo, Borys, Cinthia, Tania und am allermeisten Alex, tu estas como mi hermano!!

Meinen Mitvoluntarios, mit denen ich dieses Jahr gemeinsam, aber doch getrennt, verbringen durfte

Michael und Ute für die Vorbereitung in Deutschland, Jürgen, Regina und Vincente für die Begleitung hier.

Padre Gildo und Evert aus Surquillo, Padre Carlos, Miguel und Stanislaw aus Chimbote.

Den hermanas aus trapezio, Damiana, Francesca, Elisabeth, Patricia, und Antonia.

Allen peruanos und chimbotanos.

„Pero esto no es el final, es el comienzo“. Aber es ist nicht das Ende, sondern der Anfang.

Ich könnte noch so viel schreiben, und so viel auch nicht, weil es sich einfach nicht in Worte fassen lässt. Über das Lebensgefühl hier, über die Menschen, über meine Kinder in der Schule, über meine Familie und über meine Freunde. Aber leider

warten meine Koffer auf mich, die gepackt werden müssen, da in 5 Stunden mein Bus nach Lima abfährt.

Dies wird auf keinen fall mein letztes Mal hier in Peru gewesen sein.



Und bis dahin alles Liebe von mir

Tobias